

kritik & utopie ist die politische Edition im
mandelbaum *verlag*.

Darin finden sich theoretische Entwürfe
ebenso wie Reflexionen aktueller sozialer
Bewegungen, Originalausgaben und auch
Übersetzungen fremdsprachiger Texte,
populäre Sachbücher sowie akademische und
außeruniversitäre wissenschaftliche Arbeiten.

Nähere Informationen zu Beirat,
Neuerscheinungen und Terminen unter
www.kritikundutopie.net



RECHTSEXTREMISMUS

Band 2: Prävention und politische Bildung

Herausgegeben von der Forschungsgruppe Ideologien
und Politiken der Ungleichheit (Wien)

Nico Bechter
Matthias Falter
Judith Goetz
Carina Klammer
Karin Kuchler
Elke Rajal
Heribert Schiedel
Bernhard Weidinger

mandelbaum *kritik & utopie*

Gedruckt mit Unterstützung durch



Gefördertes Sonderprojekt der Österreichischen Hochschüler_innenschaft
Gefördertes Sonderprojekt der Hochschüler_innenschaft an der Universität
Wien

© mandelbaum *kritik & utopie*, wien 2016
alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Karin Lederer
Satz: Bernhard Amanshauser
Umschlaggestaltung: Michael Baiculescu
Druck: Primerate, Budapest

Inhalt

- ERWIN RIESS
7 Wer vom Faschismus keinen Begriff hat, wird von ihm
übrumpelt
Ein Vorwort
- FIPU
16 Zur Einleitung
- GÜNTHER SANDNER
20 Kleine Schritte – vorwärts und zurück
Zur Geschichte der politischen Bildung in Österreich
- NICO BECHTER
39 Ideologie, deren Ende und New Public Management
Von der Aufklärung zum Neoliberalismus
- STEFANIE MAYER & BERNHARD WEIDINGER
57 Pädagogik gegen Rechts: ein Kampf gegen Windmühlen?
*Gesellschaftliche Beschränkungen politischer Bildungs- und
Präventionsarbeit*
- KARIN KUCHLER
76 Politische Bildung und Vergeschlechtlichung
- ELKE RAJAL & HERIBERT SCHIEDEL
85 Rechtsextremismusprävention in der Schule:
Ein ambitioniertes Programm

- 137 JUDITH GOETZ
„Keine antifaschistischen Durchlauferhitzer“
*Gedenkstättenarbeit als Rechtsextremismusprävention im
österreichischen Kontext*
- 165 JANA SOMMEREGGER
Bücher gegen Nazis
Kinder- und Jugendliteratur und politische Bildung
- 176 EVA GRIGORI
Die hilflose Profession
*Anmerkungen zum Umgang von Sozialer Arbeit mit
Rechtsextremismus*
- 196 CARINA KLAMMER
Präventionsarbeit quo vadis?
*Eine Kritik der „Deradikalisierung“ aus soziologischer
Perspektive*
- 220 FABIAN REICHER
Deradikalisierung von Jugendlichen
Eine Kritik aus sozialarbeiterischer Perspektive
- 243 JUDITH GOETZ & MATTHIAS FALTER
„Abstiegsängste“ und „Angriffe von außen“
Pegida und die Linke. Deutungen und Auslassungen
- 267 Kurzbiografien der Autor_innen und Herausgeber_innen

ERWIN RIESS

Wer vom Faschismus keinen Begriff hat, wird von ihm überrumpelt

Ein Vorwort

Nachrichten aus dem Spätsommer 2015: In Bad Kleinkirchheim wirft ein Motorradfahrer einen Handböllner auf ein älteres Ehepaar. Die beiden müssen ins Spital. Im Ort ist bekannt, dass das Paar demnächst in seiner Liegenschaft Flüchtlinge aufnehmen will. Das Attentat habe keinesfalls einen fremdenfeindlichen Hintergrund, lässt die Polizei verlauten. 7

In Wiener Neustadt schießen mehrere Burschen mit Softguns und Gummimunition aus einem fahrenden Auto auf Asylwerber am Straßenrand. Einige Asylwerber, die im Gesicht getroffen wurden, müssen ärztlich versorgt werden. Was sagt der Wiener Neustädter ÖVP-Bürgermeister, der seit 2014 in einer Koalition mit der FPÖ und den Grünen regiert? Kein fremdenfeindlicher Hintergrund, die vier hätten auch schon auf Österreicher geschossen.

In Seekirchen am Wallersee kommt es zu einem Brandanschlag auf ein leerstehendes ÖGB-Heim, das für Flüchtlinge adaptiert werden soll.

In einem Flugblatt an jeden Haushalt trommelt die Kärntner FPÖ mit ihrem Landesrat Ragger fanatische Hassparolen: Die Rede ist vom *Asylscharaffenland* Österreich und es wird behauptet, alte Menschen würden von den Fremden aus den Pflegeheimen verdrängt. Eine Fotomontage zeigt dunkelhäutige Menschen, die in Österreich einfallen.

Im Internet kursieren Hunderte Hass-Postings, durchaus mit eigenem Namen, die Kriegsflüchtlingen, auch Frauen und Kin-

dern, den Tod durch Vergasung oder Flammenwerfer wünschen. Einige Hass-Poster werden an ihrer Arbeitsstelle gekündigt, die große Mehrzahl bleibt unbehelligt.

In Ossiach soll ein Flüchtlingszentrum in einem leerstehenden Gebäude eingerichtet werden. Der FPÖ-Bürgermeister boykottiert den Plan: Er weigert sich, das Haus bezugsfertig zu machen und schützt Erfordernisse der Raumordnung vor – jene Raumordnung, auf die Bürgermeister pfeifen, wenn ein Investor mit einem dicken Kuvert anrückt.

8 Im Burgenland droht Landeshauptmann Niessl eine Volksabstimmung über ein Bundesgesetz zur Flüchtlingsunterbringung an. Wenn die Bevölkerung dagegen ist, soll der Bund nicht einmal in Bundesgebäuden Asylwerber unterbringen dürfen. Direkte Demokratie Marke SPÖ-FPÖ-Koalition in Eisenstadt.¹

Menschen, die Flüchtlinge beherbergen wollen, werden mit Böllern und Asylwerber mit Gummimunition beschossen, fanatisierte Wutbürger wollen Kinder wie Insekten mit Flammenwerfern ausradieren, Bürgermeister und Landeshauptleute verhöhn den Rechtsstaat. Der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer. Und alle wissen: Mit den üblichen demokratischen Mitteln ist diesem Ungeheuer, das sich seit mehr als zwei Jahrzehnten durch die Eingeweide des bürgerlichen Staats frisst und immer mächtiger und aggressiver wird, nicht mehr beizukommen. Wer Faschisten die Hand reicht, darf sich nicht wundern, wenn er mit einem Stumpf zurückbleibt.

Warum verhalten sich die Spitzen der Republik so dumm und so zögerlich? Wieso starren sie wie das Kaninchen auf die Schlange auf jene Partei, die außerhalb Österreichs durchgehend als *rechtsextrem* bezeichnet wird? Warum unternehmen sie nichts gegen die xenophob-chauvinistischen Trommler im Land?

1 Niessl ist aber in der SPÖ kein Abweichler. Er vertritt eine Position, die in der Partei, vor allem in den Ländern und den Gewerkschaften, längst mehrheitsfähig ist.

Es gibt dafür naheliegende Gründe. Sorge um den Macht-erhalt und die Pfründe. Feigheit vor dem politischen Feind. Der Versuch, die Dinge einfach auszusitzen. Ins Bodenlose gesteigerter Fatalismus. Eine Mischung aus all dem.

Über einen Grund wird selten gesprochen. Er liegt unter der politischen Oberfläche. Er lautet: Begrifflosigkeit. Man hat keinen Begriff von dem, was ist, und man hat keinen Begriff von dem, was auf uns zukommt. „Denn eben wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein“, sagt Mephistopheles in Fausts Studierzimmer. Mephisto weiß: Dieses Wort zur rechten Zeit ist wahrlich ein Wort zur *rechten* Zeit, es kündigt vom fehlenden Begriff, schafft Verwirrung und Chaos und eröffnet ein Vakuum, das rasch von jenen erobert wird, die nichts so sehr has- 9 sen wie Begriffe und Worte, die ihre Untaten korrekt beschreiben.

Wer meint, Worte und Begriffe seien im Computerzeitalter unnütze Sophistereien, der sitzt einem grundlegenden Irrtum auf. Begriffe sind *Knotenpunkte der Erkenntnis*, sie sind *Werkzeuge des Denkens* und informieren Denken und Handeln in der Praxis. Wer einen Nagel in eine Wand schlägt, wird dazu keinen Kamm verwenden. Wer die Wirklichkeit gedanklich erfassen will, um daraus Handlungen abzuleiten, wird mit untauglichen Begriffen scheitern.

Ein derartiger Begriff ist der des Populismus. Er wurde einst verwendet, um den argentinischen Caudillo Peron, der bei Mussolini lernte und Hitler bewunderte, zu erfassen. Ein weiterer Urvater des Populismus war der kleinbürgerliche französische Steuer-rebell Poujade, in dessen antisemitischer Partei Jean-Marie Le Pen in den fünfziger Jahren ins Parlament einzog. Das Etikett Populis-mus erfuhr in den achtziger und neunziger Jahren des vergange-nen Jahrhunderts eine Renaissance, als immer mehr *Single-issue*-Parteien und -Gruppierungen² auftauchten, die gegen einzelne

2 In Österreich trifft der Begriff Populismus am ehesten auf das Team Stro-nach zu. Rhetorische Empathie für Arbeiter, naives *Wertegeklänge*, aber

Erscheinungen des kapitalistischen Weltmarkts ankämpften, ohne dessen Grundlage in Frage zu stellen. Tatsächlich verschleierte der Begriff die soziale Wirklichkeit in Bruchzeiten einer traditionellen Elitenherrschaft, die von den Spitzen der Arbeiterbewegung mitgetragen wurde. Er verschleiert die Tatsache, dass es sich bei der Neugruppierung des rechten Rands um öffentlich ablaufende Faschisierungsprozesse handelte. Wie sehr der Begriff „Populismus“ zum Kampfbegriff gegen die adäquate Erfassung der sozialen Prozesse heranreife, wird deutlich, wenn man das Diktum „Faschismuskeule“ untersucht. Ergebnis: Die Freunde des Populismus-Begriffs werfen auch mit dem Vorwurf der „Faschismuskeule“ um sich. Der Zweck der Übung ist klar: Der Begriff Faschismus verrät am Misthaufen der Geschichte, er darf keinen Bezug zur Gegenwart haben. „Niemals wieder“ bezieht sich heutzutage auf die Verwendung des Begriffs Faschismus und seiner Abkömmlinge. Er ist somit ein Indiz für die Faschisierung der Gesellschaften. Der Begriff der „Faschismuskeule“ ist seinerseits zu einer Keule geworden. Tatsächliche faschistische Handlungen werden nicht mehr als solche bezeichnet, sondern mit ausweichenden, kalmierenden Worten umschrieben. Das bedeutet aber nichts anderes als die Durchsetzung eines Begriffs-Verbots in der Faschismus-Diskussion.

keine ausgeprägte faschistoide Schlagseite. Seine Funktion für das Herrschaftssystem erfüllte es bei den letzten Nationalratswahlen, als es einen durchschlagenden Erfolg der FPÖ verhinderte und damit der regierenden Koalition eine weitere Legislaturperiode ermöglichte. Dass es jetzt zerfällt, hängt weniger mit den Schrullen des Parteiführers, sondern mit den gesellschaftlichen Widersprüchen zusammen, die mit einer stark wachsenden Arbeitslosigkeit, einem Staatsstillstand infolge einer Doppelherrschaft zwischen starken Bundesländern und einer schwachen Regierungsspitze und einer hilflosen Flüchtlingspolitik umrissen sind. Die Zeit für „Populisten“ ist abgelaufen, nun treten semifaschistische oder faschistoide Parteien und Gruppen auf den Plan.

Tatsächlich ist in Österreich, aber auch in Ungarn, in Frankreich, in Deutschland, Belgien, den Niederlanden, Schweden, Finnland, der Slowakei und den baltischen Staaten die Frage nach dem sozialen Gehalt und der gesellschaftlichen Tiefe faschistoider oder rechtsextremer Bewegungen³ und Parteien virulent.

Gibt es den Faschismus überhaupt noch oder ist er im Orkus der Geschichte verschwunden? Hinterließ er bloß Derivate und Zerfallsprodukte, die einmal als *patriotisch heimatbewusst* gelten, dann wieder als *rechtspopulistisch, ultranationalistisch, politisches Rowdytum* oder *Lausbubenstreich* abgetan werden? Ist es Zufall, dass in Staaten, in denen rechtsextreme und faschistoide Parteien Zulauf haben, ein gesellschaftliches Klima und eine von der Journalle aufgehetzte Stimmung sich ausbreitet, in der Einzelaktionen sogenannter unpolitischer Einzeltäter à la Franz Fuchs bei zivilgesellschaftlichen Aktivisten Terror und Einschüchterung erzeugen und ein Klima der Hysterisierung begründen, welches wiederum rechtsextremen Parteien in die Hände spielt? Die Lagebeschreibung wäre unvollständig, würde man nicht darauf verweisen müssen, dass diejenigen, die verbalheroisch gegen den *rechten Ungeist* wettern, über Jahre und Jahrzehnte jene *Tabloids* mit Inseraten fütterten und füttern, die in ihrem Hurra-Patriotismus und Alltagsrassismus damals das Geschäft Haider und jetzt das der Strache-Kickl-FPÖ besorgen. Wenn Herr Faymann und Herr Häupl die Antifaschisten geben, sollte man ihnen die aus Steuermitteln

11

3 Man kann den Unterschied zwischen *rechtsextrem* und *faschistoid* so beschreiben: die *Rechtsextremen* distanzieren sich gern von den Auswüchsen des Nazi-Faschismus; die *Faschistoiden, Proto- oder Parafaschisten* knüpfen in ihrem Auftreten und ihren politischen Codes direkt an den NS-Faschismus an. Oft finden beide Strömungen in einer Partei oder einem rechten Block Platz – siehe Ungarn, siehe FPÖ. Je nach Opportunität wird die zivilere oder die martialische Karte gezogen. Ein rechter Block vor der Machtergreifung erhöht dadurch seine Geschmeidigkeit und Wendigkeit.

stammenden Werbe- und Inseratenausgaben für die Boulevardmedien, die tagtäglich das Geschäft der FPÖ betreiben, vorrechnen.

Versucht man, einige Merkmale faschistoider Gruppierungen zu benennen, lassen sich einige stichwortartig festhalten.

- Zuerst einmal muss zwischen einem Faschismus an der Macht und einem Faschismus im Kampf um die Macht unterschieden werden. Je nachdem können dabei einmal die parlamentarischen, dann wieder die bewegungsaffinen Dimensionen im Vordergrund stehen. Faschistische oder faschistoide Parteien verstehen sich auf beides – siehe die *Jobbik* in Ungarn. Wer den Faschismus nur am kriegführenden und zum Äußersten treibenden deutschen Faschismus misst und sein Auftreten *vor* der Machtergreifung ausblendet, vermag gegenwärtige faschistoide Gruppierungen nicht zu erfassen. Die NSDAP der zwanziger Jahre unterscheidet sich in Stil und Inhalt stark von der NSDAP an der Macht; manche Hitlerreden aus den zwanziger Jahren wirken als stammten sie von Wahlkampfauftritten der FPÖ am Viktor-Adler-Markt in Wien-Favoriten: geheuchelter Antikapitalismus, virulenter Antisemitismus, die Verhöhnung und Beschimpfung der politischen Klasse, offener Rassismus und Chauvinismus jeweils in zugespitzter Form. Die physische Vernichtung des politischen Gegners wird als Ziel nie ausgesprochen, sie ist der Propaganda aber immanent und wird von Rednern und Zuhörern immer mitgedacht.

Ein wesentliches Merkmal faschistoider Bewegungen ist der fortgesetzte, sich stetig radikalisierende Tabubruch. Tabus sind geronnene historische Erfahrungen und haben ihre Berechtigung. Die Funktion der Tabubrüche ist es, das politische Feld zu erweitern, sie eröffnen neue, vorgestern noch nicht zugängliche politische Räume. Noch treten Tabubrüche vorwiegend als sprachliche Grenzüberschreitungen auf. Die Überfremdung ist bereits in der Mitte der Gesellschaft angekommen – mit dem kleinen braunen Bruder *Umvolkung* im Schlepptau. In Letzterer ist der Mordanschlag schon eingeschlossen, der Böller schon geworfen.

Um den Preis des eigenen Untergangs müssen faschistische und faschistoide Gruppierungen rasche Erfolge in der Durchdringung der ideologischen und politischen Staatsapparate erzielen. Gelingt ihnen das nicht oder nur in Teilbereichen (Polizeigewerkschaften), richtet sich die Dynamik faschistoider Bewegungen nicht gegen den Außenfeind, sondern gegen sogenannte liberale oder auch nur missliebige Strömungen im eigenen Machtbereich. Ausschlüsse, Abspaltungen und Einbrüche bei Wahlen sind die Folge (am Beispiel von Haider's FPÖ Neu und der neuerlichen Abspaltung BZÖ lässt sich dieser Zusammenhang studieren, beides drückt die Verzweiflung der anrennenden Tabubrecher über ihre internen Bremser aus – siehe die Strasser-Brüder der NSDAP, das Massaker an SA-Führern in Bad Wiessee 1934). Aber auch die inneren Konflikte dienen der Flurbereinigung und der Fokussierung des politischen Angriffs auf den Staat, sie verstärken den „Bewegungscharakter“.

13

Der Aufstieg faschistoider Gruppierungen kann sich über längere Zeit mit Einbrüchen und Seitwärtsbewegungen vollziehen. Die Vergiftung der politischen Sphäre ist in jedem Fall gegeben, rechtsextreme Politikinhalt diffundieren in die Mitte der Gesellschaft. Solcherart treiben auch die im Wartezimmer der Macht befindlichen Rechtsextremen die übrigen Parteien vor sich her. In Österreich ist es dem historischen Dritten Lager in den letzten zwanzig Jahren gelungen, einen Gutteil der Arbeiterschaft (in der Steiermark waren es bei den Landtagswahlen 80 Prozent) und einen bedeutenden Teil der Jugend zu organisieren. Insgesamt repräsentiert das Dritte Lager ein Drittel der österreichischen Bevölkerung. Damit ist eine kritische Masse erreicht, die es den Gegnerinnen und Gegnern der Bewegung nicht mehr ermöglicht, die FPÖ dauerhaft von Regierungs- und Staatsmacht fernzuhalten. Der Bewegungspartei ist mit normalen politischen Mitteln nicht mehr beizukommen. Der Fall Niessl ist dafür nur ein besonders widerliches Beispiel.